

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XXIX

Einleitung	1
----------------------	---

Teil I: Parteidispositionen im deutschen Verfahrensrecht und Vorgaben des EU-Verbrauchervertragsrechts	13
---	----

§ 1 Parteidispositionen und Parteiautonomie im deutschen Verfahrensrecht	15
---	----

A. Konzept der Parteidisposition	15
B. Grundlagen und Hintergründe der Parteiautonomie	17
C. Grenzen der Parteiautonomie	25
D. Staatliche Gewährleistungspflicht bei verfahrensrechtlichen Parteidispositionen	48
E. Zwischenergebnis zu § 1	63

§ 2 Vorgaben des EU-Rechts	65
--------------------------------------	----

A. Materiellrechtliche Parteidispositionen und „zwingendes“ EU-Verbrauchervertragsrecht	66
B. Vorgaben für verfahrensrechtliche Parteidispositionen nach nationalem Recht	167
C. Zwischenergebnis zu § 2	217

Teil II: Auswirkung auf die einzelnen Verfahren	221
§ 3 Urteil	223
A. Kontradiktorisches Urteil	223
B. Anerkenntnisurteil	270
C. Versäumnisurteil	277
D. Zwischenergebnis zu § 3	281
§ 4 Prozessvergleich	283
A. Prozessvergleich als EU-Verbrauchervertrag	284
B. Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht durch Prozessvergleich	301
C. Pflichten des Gerichts	315
D. Zwischenergebnis zu § 4	345
§ 5 Schiedsspruch	347
A. Schiedsvereinbarungen als Verbraucherverträge	348
B. Befreiung des Schiedsrichters von der Rechtsbindung als Verbrauchervertrag und als Disposition über EU-Verbrauchervertragsrecht	379
C. Schiedsvergleich und Schiedsspruch mit vereinbartem Wortlaut	384
D. Kontrolle des Schiedsspruchs	389
E. Kontrolle des Schiedsvergleichs und des Schiedsspruchs mit vereinbartem Wortlaut	413
F. Zwischenergebnis zu § 5	423
§ 6 Vollstreckbare Urkunde	426
A. Unterwerfungserklärung als „Verbrauchervertrag“ und Dispositionen über EU-Verbrauchervertragsrecht	426
B. Inhaltliche Kontrolle durch den Notar	443
C. Zwischenergebnis zu § 6	450
§ 7 Anwaltsvergleich	451
A. Anwaltsvergleich als Verbrauchervertrag und Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht	451
B. Inhaltliche Kontrolle durch Anwälte, Notar und Gericht	457
C. Zwischenergebnis zu § 7	460

§ 8 Zwangsvollstreckungsverfahren	461
A. Klauselverfahren und Vollstreckung	461
B. Präklusion materiellrechtlicher Einwendungen im Vollstreckungsverfahren	465
C. Zwischenergebnis zu § 8	474
 Gesamtergebnis	 475
 Literaturverzeichnis	 483
Stichwortverzeichnis	537

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXIX

Einleitung	1
A. Anlass und Ziel der Arbeit	1
I. Ungleichgewicht zwischen Privatautonomie und Parteiautonomie	1
II. Parteidispositionen und ihre Besonderheiten im EU-Verbrauchervertragsrecht	3
III. Ziel der Arbeit	3
B. Notwendigkeit der Untersuchung	4
C. Gegenstand und Gang der Untersuchung sowie Kernhypothesen	7
I. Untersuchungsgegenstand und seine Grenzen	7
II. Gang der Untersuchung	7
III. Kernhypothesen	9

Teil I: Parteidispositionen im deutschen Verfahrensrecht und Vorgaben des EU-Verbrauchervertragsrechts	13
---	----

§ 1 Parteidispositionen und Parteiautonomie im deutschen Verfahrensrecht	15
A. Konzept der Parteidisposition	15
B. Grundlagen und Hintergründe der Parteiautonomie	17
I. Ausprägungen im Zivilprozessrecht	17
II. Selbstbestimmung und Freiheitsrechte der Parteien	19
III. Individualrechtsschutz als primärer Prozesszweck	21
IV. Akzessorietät des Verfahrensrechts zum materiellen Recht und der Parteiautonomie zur Privatautonomie	23
C. Grenzen der Parteiautonomie	25

I.	Ausgestaltung und Einschränkung der Parteiautonomie und der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	25
II.	Dispositionen über zwingendes materielles Recht	27
III.	Dispositionen über Verfahrensrecht	29
	1. Justizgewährleistung als staatliche Aufgabe	30
	2. Zulässigkeit des Verzichts auf den Justizgewährleistungsanspruch	34
	a) Voraussetzungen einer parteiautonomen Entscheidung und Materialisierungstendenzen	35
	b) Kernbereich der Justizgewährleistung	43
	c) Verhältnismäßigkeit	47
D.	Staatliche Gewährleistungspflicht bei verfahrensrechtlichen Parteidispositionen	48
I.	Mittelbare Grundrechtsbindung privater Stellen und staatliche Gewährleistungspflichten	49
	1. Titelschaffung als staatliche Mitwirkung	49
	2. Ausgestaltung als weitere staatliche Mitwirkung	51
	3. Einfluss der „Bürgschafts“- und „Ehevertrags“- Entscheidungen	52
	4. Gewährleistungspflicht und mittelbare Drittwirkung als Konsequenz	53
II.	Konkretisierung der Gewährleistungspflicht	55
III.	Staatliche Anreize und erhöhte Kontrollpflichten	57
	1. Staatliche Beeinflussung des Parteiwillens	57
	2. Gesetzgebung und Gesetzesanwendung als Ebenen der Einflussnahme	58
	3. Parteiwillensbezogene Auslegung als Konsequenz	60
	4. Justizgewährleistungsbezogene Auslegung als Konsequenz	62
E.	Zwischenergebnis zu § 1	63
§ 2 Vorgaben des EU-Rechts		65
A.	Materiellrechtliche Parteidispositionen und „zwingendes“ EU-Verbrauchervertragsrecht	66
I.	Die Pluralität der zwingenden und nicht-zwingenden Wirkungen einer Norm	66
	1. Aufgabe der Binarität von zwingendem Recht und nicht-zwingendem Recht	67
	a) Vertragsfreiheit und Privatautonomie als Grundprinzipien	68
	b) Abhängigkeit der Einschränkung vom konkreten Normziel	70
	2. Vielzahl der Gründe einer zwingenden Wirkung	74
	3. Parallele Bewertungen durch das EU-Recht	75

II.	Die duale Zielsetzung des EU-Verbrauchervertragsrechts	79
1.	Zurückhaltung der EU bei der Etablierung einer vertragsrechtlichen Infrastruktur	81
2.	Zurückhaltung der EU beim „sozialen“ Verbraucher- und Schwächerenschutz	82
a)	Verbraucherrecht als Schwächerenschutzrecht im autonomen deutschen Recht	82
b)	„Soziale“ Erwägungen als Ausnahme im EU-Verbrauchervertragsrecht	83
3.	Binnenmarktförderung als Fokus der Harmonisierung	88
a)	Stärkung des Verbrauchervertrauens und Abbau von Marktverzerrungen	88
b)	Zentrale Defizite auf Verbraucherseite	92
(1)	Informationsasymmetrien und Rationalitätsdefizite . .	93
(2)	Überoptimismus und Zeitinkonsistenz	94
(3)	Rationale Apathie und Verbraucherpassivität	95
(4)	Asymmetrien in besonderen Entscheidungssituationen	96
c)	Vorteilhafte Position des Unternehmers durch Fachwissen und Skaleneffekte	97
4.	Unternehmer- und anbieterbezogene Ziele	98
a)	Informationskosten durch unterschiedliche nationale Regelungen im Verbrauchervertragsrecht	99
b)	Vereinheitlichung zur Kostensenkung	100
c)	Vollharmonisierung und Konsolidierung zur Kostensenkung	101
d)	Typisierung und Objektivierung als Strukturmerkmale . .	103
e)	Zwingende Ausgestaltung zur Schaffung von Rechtssicherheit	105
f)	Leichtere Produktvergleichbarkeit zur Kostensenkung . .	106
III.	Konkrete Beispiele der dualen Zielsetzung	107
1.	Informationspflichten und Verbraucherinformation der VerbrR-RL	107
a)	Verbraucherinformation als zentrales Anliegen	107
b)	Transparenz bei außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Verträgen und Fernabsatzverträgen	109
c)	Effektivierung durch Formerfordernisse	111
d)	Binnenmarktweite Vertragsstandardisierung	113
2.	Widerrufsrecht der VerbrR-RL	115
a)	Asymmetrien in der Entscheidungssituation	116
b)	Verbrauchervertrauen und Marktpräferenzen	117
c)	Verbindung von Widerrufsrecht und Informationspflichten	118
d)	Standardisierung und Objektivierung	120

3. Inhaltlich halbzwingende Normen der VerbrGK-RL	120
a) Asymmetrien in der Entscheidungssituation	120
b) Binnenmarktweite Rechtsangleichung	124
4. AGB-Kontrolle der Klausel-RL	124
a) Asymmetrien in der Entscheidungssituation	125
b) Verbrauchervertrauen	127
c) Binnenmarktweite Rechtsangleichung und Rechtssicherheit	128
IV. Konsequenz der dualen Zielsetzung für Parteidispositionen	131
1. Konzept des halbzwingenden Rechts im EU-Verbrauchervertragsrecht	131
a) Gesamtabwägung als Ausnahmekonzept im EU-Verbrauchervertragsrecht	132
b) Verbraucherbezogene Ziele des EU-Verbrauchervertragsrechts	134
c) Unternehmerbezogene Ziele des EU-Verbrauchervertragsrechts	135
c) Zwischenergebnis	136
2. Unzulässigkeit von Parteidispositionen trotz Entfallen des individuellen Schutzbedürfnisses	136
a) Streitstand	137
b) Verbraucherbezogene Ziele des EU-Verbrauchervertragsrechts	138
(1) Widerrufsrecht	138
(2) Kombination von Informationspflichten und Widerrufsrecht	140
(3) Nachvertragliche Informationen	141
(4) Vorvertragliche Informationspflichten	141
(5) Mängelgewährleistungsrechte beim Verbrauchsgüterkauf	143
(6) AGB-Kontrolle	144
(7) Zwischenergebnis	145
c) Unternehmerbezogene Ziele des EU-Verbrauchervertragsrechts	145
d) Zwischenergebnis	147
3. Unzulässigkeit von Parteidispositionen unabhängig vom konkreten Zeitpunkt	148
a) Streitstand	148
b) Verbraucherbezogene Zielsetzungen	149
c) Unternehmerbezogene Zielsetzungen	151
d) Zwischenergebnis	151
V. Unzulässigkeit indirekter Dispositionen durch schuldrechtliche Verpflichtung (<i>pactum de non petendo</i>)	151

1. Zulässigkeit eines <i>pactum de non petendo</i> und Normziel als Grenze	152
2. Unzulässigkeit im EU-Verbrauchervertragsrecht	152
VI. Sonderfall der Disposition per Vergleichsvertrag nach der ADR-RL (§ 779 BGB i. V. m. § 19 VSBG)	154
1. Zielsetzungen des EU-Verbrauchervertragsrechts und gütliche Streitbeilegung	155
a) Literaturansicht zur Abdingbarkeit per Vergleichsvertrag	155
b) Vorrang des EU-Verbrauchervertragsrechts vor § 779 BGB	156
c) Harmonisierungsziel als Bestätigung des Ergebnisses	157
d) Punktueller Regelungen im EU-Recht zu gütlichen Parteieinigungen als weitere Bestätigung des Ergebnisses	157
2. Zulässigkeit von Parteidispositionen im Anwendungsbereich von ADR-RL, § 779 BGB und § 19 VSBG	158
a) Lockerung der Rechtsbindung nach der ADR-RL	158
b) Parteidispositionen per „Tatsachenvergleich“ und § 779 BGB	159
c) Parteidispositionen und § 19 VSBG	163
d) Kumulation der beiden Fälle als Voraussetzung	165
3. Zwischenergebnis zur Disposition nach § 779 BGB und § 19 VSBG	166
VII. Zwischenergebnis zur Wirksamkeit von Parteidispositionen im materiellen Recht	166
B. Vorgaben für verfahrensrechtliche Parteidispositionen nach nationalem Recht	167
I. Parteidispositionen und Verfahrensautonomie	167
1. Vorrangiges EU-Verfahrensrecht	168
2. Verfahrensautonomie der EU-Mitgliedstaaten	169
II. Effektivitäts- und Äquivalenzprinzip und das Gebot effektiven Rechtsschutzes	171
1. Effektivitätsprinzip	171
a) Konzept der effektiven Wirkung und Grenzen des nationalen Rechts	172
b) <i>Private enforcement</i> des Marktrechts als verfahrens- rechtliche Zielsetzung des Verbrauchervertragsrechts	175
c) Effektive Rechtsbehelfe als Grenze der verhältnismäßigen Beschränkung	177
d) Interesse an der Bewährung und einheitlichen Anwendung des EU-Rechts als weitere Grenze der Beschränkung	180
(1) Bedeutung der EuGH-Vorlage als Hintergrund	180
(2) Möglichkeit der gerichtlichen Prüfung als Grenze einer Gesamtabwägung	181

(3) Bedeutung des Verbrauchervertragsrechts und der Binnenmarktförderung als weiterer Abwägungsgesichtspunkt	183
(4) Vergleich mit ausschließlich individualschützenden Regelungen	185
(5) Fazit	187
2. Effektiver Rechtsschutz	187
3. Äquivalenzprinzip	189
a) Begriff der Ungleichbehandlung	189
b) Maßstab der Vergleichbarkeit und Gleichwertigkeit	190
c) Positive Fortentwicklung in Kombination mit dem Effektivitätsprinzip	192
III. Parteidispositionen im B2C-Verhältnis	194
1. Abgrenzung zur Prozessinitiiierungsfreiheit	195
a) Prozessinitiiierungsfreiheit	195
b) Verbraucherapathie und flankierende Rechtsdurchsetzungsmechanismen	196
c) Disposition über den Zugang zu Gericht als Grenze	199
2. Parteidispositionen als zulässige Beschränkung des materiellen EU-Verbrauchervertragsrechts	202
a) Zulässigkeit von Parteidispositionen als Grundsatz	202
b) Zugang zu Gericht und Möglichkeit der EuGH-Vorlage als Grenzen	203
c) Vorrangiges EU-Recht als zusätzliche Grenze	204
3. Unionsrechtliches Konzept der Parteidispositionen	205
a) Gestörte Vertragsparität als Ausgangspunkt	205
b) Informationsasymmetrien als zentraler Ansatzpunkt auch im Verfahren	206
c) Beseitigung der Informationsasymmetrien als Voraussetzung einer wirksamen Disposition	210
d) Bedeutung anwaltlicher Vertretung	214
e) Rechte des Unternehmers als Abwägungsgesichtspunkte	214
C. Zwischenergebnis zu §2	217

Teil II: Auswirkung auf die einzelnen Verfahren	221
§ 3 Urteil	223
A. Kontradiktorisches Urteil	223
I. Dispositionsmaxime, Antragsgrundsatz und Zugang zu Gericht	224
1. Einleitung des Verfahrens, Vorverfahren und Klagerücknahme	224
a) Einleitung des Verfahrens	224
b) Vorverfahren und andere Modalitäten des Verfahrensbeginns	225
c) Klagerücknahme	227
2. Bestimmung des Streitgegenstands und Antragsgrundsatz	228
3. <i>Iura novit curia</i>	230
II. Beschleunigungsgrundsatz und Rechtsfrieden durch Ausschlussfristen und Eintritt der Rechtskraft	231
1. Zulässigkeit von Ausschlussfristen als Grundsatz	232
2. Allgemeine Anforderungen an die Angemessenheit von Ausschlussfristen	233
3. Spezielle Anforderungen an die Fristausgestaltung und -dauer	235
a) Fristbeginn und Kenntnis des Verbrauchers	235
b) Inhaltliche Anforderungen an die Mitteilung	237
c) Anforderungen an die Dauer der Frist	238
4. Sonderfall Rechtskraft als zentraler Bestandteil des Prozessrechts	239
a) Bedeutung der Rechtskraft	239
b) Rechtsmissbrauch und Kollusion als Ausnahmegründe für eine Rechtskraftdurchbrechung bei Urteilen	240
c) Nichtgerichtliche Titel als Sonderfälle	242
d) Kenntnis des Verbrauchers vom Beginn des Fristablaufs	243
e) Zulässigkeit der Monatsfrist bis Eintritt der Rechtskraft	244
5. Sonderfall Präklusion durch rügelose Einlassung	244
a) Präklusion als Beschränkung des Unionsrechts	244
b) Hinweispflicht gem. §§ 39 S. 2, 504 ZPO als ausreichende Maßnahme	246
c) Rügelose Einlassung vor dem Landgericht als Beschränkung der effektiven Wirkung	247
d) Hinweispflicht nach § 139 ZPO zur Vermeidung der Unionsrechtswidrigkeit	248
(1) Auslegung <i>contra legem</i> als Grenze	248
(2) Hinweispflicht gem. § 139 ZPO als ausreichende Maßnahme	250

(3) Zulässigkeit der richterlichen Hinweispflicht gem. § 139 ZPO	250
(4) Anwaltliche Vertretung als unzureichender Differenzierungsgesichtspunkt	251
(5) Abwesenheit schutzwürdiger Interessen der Gegenseite	252
(6) Zwischenergebnis	253
III. <i>Da mihi factum</i> und Modifikationen durch den EuGH	253
1. Vorgaben des EuGH zu Bebringungsgrundsatz und Tatsachenermittlung	254
a) Bebringungsgrundsatz als anerkannter Grundsatz des nationalen Verfahrensrechts	254
b) Einschränkungen durch das Äquivalenzprinzip	256
c) Einschränkungen durch das Effektivitätsprinzip bei sich aufdrängenden und leicht verifizierbaren Tatsachen	257
2. Offenkundigkeit gem. § 291 ZPO bei sich aufdrängenden Tatsachen	257
a) Befreiung von Beweisführungs- und Darlegungslast als Folge des § 291 ZPO	257
b) Beschränkung auf positive Kenntnis und Tatsachen aus anderen Verfahren	259
3. Richterliche Pflichten gem. §§ 139 Abs. 1 S. 2, 142, 144 ZPO bei sich aus der Akte ergebenden Tatsachen	261
a) Richterliche Hinweispflicht gem. § 139 ZPO und ihre Grenzen	262
b) Gerichtliche Beweiserhebungsmöglichkeiten und ihre Grenzen	262
c) Völlige Untätigkeit oder bewusster Verzicht des Verbrauchers als Grenzen	263
4. Hinweispflicht gem. § 139 Abs. 1 S. 2 ZPO bei leicht feststellbaren Tatsachen	264
IV. Erstes Resümee zu Umfang und Grenzen richterlicher Hinweispflichten	265
1. Verfahrensrechtliche Hürden als Gegenstand der Hinweispflichten	265
2. Anwaltliche Vertretung	266
3. Hinweispflicht auf materiellrechtliche Gesichtspunkte als Ausnahmefall	267
V. Zwischenergebnis	270
B. Anerkenntnisurteil	270
I. Anerkenntniserklärung als Prozesshandlung	271
1. Zustandekommen der Erklärung ohne Einfluss des EU-Verbrauchervertragsrechts	271

2. Dispositionsbefugnis über den Streitgegenstand	272
3. Unabhängigkeit der Erklärung vom materiellen Recht	273
II. <i>Ordre public</i> und Äquivalenzprinzip	274
III. Zwischenergebnis	277
C. Versäumnisurteil	277
I. Unionsrechtskonformität der allgemeinen Verfahrensausgestaltung	277
1. Verhältnismäßigkeit des Versäumnisverfahrens	277
2. Verfahrensausgestaltung in Gesamtbetrachtung	278
II. Behandlung von gerichtsbekannten und leicht feststellbaren Tatsachen i. R. d. §§ 291, 335 Nr. 1 ZPO	279
III. Zwischenergebnis	280
D. Zwischenergebnis zu § 3	281
§ 4 Prozessvergleich	283
A. Prozessvergleich als EU-Verbrauchervertrag	284
I. Anwendbarkeit des EU-Verbrauchervertragsrechts	284
1. Doppelnatur des Prozessvergleichs als Ausgangspunkt	285
2. Anwendbarkeit von prozessualen und materiellrechtlichen Regelungen als Folge	286
II. AGB-Kontrolle	287
1. Anwendbarkeit der §§ 305 ff. BGB	287
a) AGB-Kontrolle als Konkretisierung allgemeiner Grundsätze des Vertragsrechts	288
b) Umfassender Anwendungsbereich der Klausel-RL	288
c) Zweck der AGB-Kontrolle	289
d) Parallele zur Rechtsprechung zu anderen Prozessvereinbarungen und -erklärungen	290
e) Zwischenergebnis	290
2. Tatbestandsmerkmal des „Stellers“ und „Verwenders“ bei vom Richter eingebrachten AGB	291
a) Wortlaut als Ausgangspunkt	291
b) Vergleichbarkeit von Notar und Richter	292
c) Einschränkung der Berücksichtigung von ErwG 16	293
3. Folge einer unwirksamen Klausel	294
III. Informationspflichten und Widerrufsrechte	294
1. Außerhalb von Geschäftsräumen geschlossene Verträge und die Situation des Protokollvergleichs	295
2. Fernabsatzverträge und Beschlussvergleich	297
3. Verallgemeinerung für Informationspflichten	298
IV. Zwischenergebnis	300

B. Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht durch Prozessvergleich	301
I. Zulässigkeit und Vergleichsbefugnis	301
1. Vergleichsbefugnis nach deutschem Recht	301
2. Vergleichsbefugnis nach EU-Recht	302
II. Dispositionsmöglichkeit über den Vergleichsinhalt	303
1. Nationale Verfahrensautonomie aufgrund mangelnder vorrangiger EU-Regelungen	304
2. Dispositionen im Prozessvergleich nach deutschem Recht . .	305
3. Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht	308
4. Tatsachenvergleich als Ausnahme	311
a) Dispositionsmöglichkeiten im Fall des Tatsachenvergleichs	311
b) Tatsachenvergleich als Teil der Verfahrensautonomie . . .	312
c) Zulässige Einschränkung der effektiven Wirkung	312
d) Beweislastregeln oder Vermutungen im EU-Recht als Rückausnahme	313
e) Parteiautonome Entscheidung des Verbrauchers als weitere Voraussetzung	314
C. Pflichten des Gerichts	315
I. Begriff der Rechtsprechung i. S. d. GG	316
1. Funktional-formaler Rechtsprechungsbegriff	317
2. Funktionaler oder historisch-funktionaler Rechtsprechungsbegriff	320
II. Konsequenzen für die richterliche Mitwirkung beim Abschluss eines Prozessvergleichs	322
1. Rechte und Pflichten des Richters beim Protokollvergleich .	323
a) Zulässigkeit der Protokollierungsverweigerung	323
(1) Unergiebigkeit des Gesetzestextes	323
(2) Unergiebigkeit des Vergleichs mit § 156 FamFG und § 1053 ZPO	324
(3) Prüfungsmöglichkeit aufgrund der Gesamtwertung der ZPO	325
(4) Verweigerungsrecht aufgrund der richterlichen Stellung	326
(5) Bestätigung durch Materialien zum Beschlussvergleich	326
(6) Zwischenergebnis	327
b) Inhaltliche Prüfungspflicht	327
(1) Prozessökonomie als unzulässiges Kriterium	327
(2) Gütliche Streitbeilegung als rechtsgebundene Einigung	328
(3) Verfassungsrechtlicher Rechtsprechungsbegriff und richterliche Rechtsbindung	330
(4) Zwischenergebnis	332
c) Hinweispflicht bei passivem Richter	332

d) Erweiterte Hinweispflicht bei aktivem Richter	336
e) Relevanz anwaltlicher Vertretung	339
2. Rechte und Pflichten des Richters bei den weiteren Arten des Prozessvergleichs	340
a) Beschlussvergleich	340
b) Güterichter gem. § 278 Abs. 5 ZPO	342
c) PKH-Verfahren und selbstständiges Beweisverfahren	344
3. Zwischenergebnis	345
D. Zwischenergebnis zu § 4	345
 § 5 Schiedsspruch	347
A. Schiedsvereinbarungen als Verbraucherverträge	348
I. Anwendbarkeit des EU-Verbrauchervertragsrechts	348
1. Zulässigkeit im B2C-Verhältnis nach nationalem Recht	348
2. Zulässigkeit im B2C-Verhältnis nach Unionsrecht	351
3. Problem der Umgehung zwingenden Rechts oder des effektiven Rechtsschutzes	353
II. Anwendbarkeit der §§ 305 ff. BGB und der Klausel-RL	355
1. Allgemeine Anwendbarkeit	355
2. Kontrollfähigkeit gem. § 307 Abs. 3 BGB	357
3. Überraschende Klausel i. S. d. § 305c BGB	357
4. Spezielle Klauselverbote	358
a) Keine Einschlägigkeit von § 309 Nr. 14 BGB	358
b) Keine analoge Anwendung von § 309 Nr. 14 BGB	359
5. Unangemessene Benachteiligung gemäß § 307 Abs. 1, 2 BGB	359
a) Überblick über die Voraussetzungen der unangemessenen Benachteiligung	360
b) Wahrung effektiven Rechtsschutzes und des Fairness- Prinzips	361
c) Kosten des Verfahrens und Schiedsort	362
d) Nicht klare und nicht verständliche Regelung, § 307 Abs. 1 S. 2 BGB	363
e) Unwirksamkeit der Schiedsvereinbarung und rügelose Einlassung	364
(1) Formunwirksamkeit und rügelose Einlassung gem. § 1031 Abs. 6 ZPO	364
(2) Unwirksamkeit aus EU-Verbrauchervertragsrecht und rügelose Einlassung gem. § 1040 Abs. 2 ZPO	366
f) Unwirksame Vereinbarung der Besetzung des Schiedsgerichts und Vorrang des § 1034 Abs. 2 ZPO	367
6. Zwischenergebnis	369

III. Anwendbarkeit der Informationspflichten	369
1. Allgemeine Anwendbarkeit der Informationspflichten der VerbrR-RL auf Schiedsvereinbarungen	370
2. Problem der entgeltlichen Leistung des Unternehmers i.S.d. § 312 Abs. 1 BGB	371
a) Relevanz der „entgeltlichen Leistung“ nur für außerhalb von Geschäftsräumen geschlossene Verträge	371
b) Schiedsvereinbarung als außerhalb von Geschäftsräumen geschlossene Vereinbarung	372
c) Zwischenergebnis	374
IV. Widerruf der Schiedsvereinbarung und „prozessuale Überholung“	374
1. Grundsätze der prozessualen Überholung im Schiedsverfahren	375
2. Behandlung des Widerrufsrechts	376
B. Befreiung des Schiedsrichters von der Rechtsbindung als Verbrauchervertrag und als Disposition über EU-Verbrauchervertragsrecht	379
I. Vereinbarung zur Billigkeitsentscheidung als Verbrauchervertrag	379
1. Entsprechende Anwendung von § 1031 Abs. 5 ZPO in Verbraucher-Unternehmer-Streitigkeiten	380
2. Vereinbarung der Billigkeitsentscheidung in AGB	381
II. Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht	381
1. Maßstab der Billigkeitsentscheidung	381
2. Besonderheiten bei zwingendem EU-Verbrauchervertragsrecht	382
C. Schiedsvergleich und Schiedsspruch mit vereinbartem Wortlaut	384
I. Schiedsvergleich als Verbrauchervertrag	384
1. Vergleichsvertrag ohne Doppelnatur	384
2. Schiedsspruch mit vereinbartem Wortlaut und Schiedsfähigkeit	386
3. Besonderheiten bei der Anwendbarkeit des EU-Verbrauchervertragsrechts	386
II. Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht durch Schiedsvergleich	387
III. Zwischenergebnis	388
D. Kontrolle des Schiedsspruchs	389
I. Schiedsrichterliche Kontrolle	389
II. Richterliche Kontrolle der EU-Rechtmäßigkeit der Schiedsvereinbarung	392
1. Prüfung vor Erlass des Schiedsspruchs	393

2. Aufhebungsverfahren gem. § 1059 Abs. 2 Nr. 1 lit. a ZPO . . .	394
a) Präklusion durch rügelose Einlassung	394
b) Antrags- und Begründungserfordernis nach § 1059 Abs. 2 Nr. 1 lit. a ZPO	396
c) Frist gem. § 1059 Abs. 2 Nr. 1 lit. a, Abs. 3 ZPO	399
d) Unwirksamkeit der Schiedsklausel und <i>ordre public</i> , § 1059 Abs. 2 Nr. 2 lit. b ZPO	404
e) Gesamtabwägung der Ausgestaltung von § 1059 Abs. 2 Nr. 1 lit. a ZPO	406
3. Aufhebung im Vollstreckbarerklärungsverfahren gem. § 1060 Abs. 2 ZPO	407
a) Präklusion nach §§ 1060 Abs. 2 S. 3, 1059 Abs. 2 Nr. 1 lit. a, Abs. 3 ZPO	407
b) <i>Ordre public</i> , §§ 1060 Abs. 2 S. 3, 1059 Abs. 2 Nr. 2 lit. b ZPO	408
III. Richterliche Prüfung der sonstigen EU-Rechtmäßigkeit des Schiedsspruchs	409
1. Prüfung vor Erlass des Schiedsspruchs	409
2. Nach Erlass des Schiedsspruchs, §§ 1059 Abs. 2 Nr. 2 lit. b, 1060 Abs. 2 ZPO	409
a) Zwingendes Recht und <i>ordre public</i> nach deutschem Verständnis	409
b) <i>Ordre public</i> und zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht	411
c) Antrags- und Fristerfordernis	412
E. Kontrolle des Schiedsvergleichs und des Schiedsspruchs mit vereinbartem Wortlaut	413
I. Schiedsrichterliche Kontrolle und Inhalt des <i>ordre public</i> i. S. d. § 1053 Abs. 1 S. 2 ZPO	414
II. Richterliche Kontrolle nach §§ 1059 f. ZPO	417
III. Notarielle Kontrolle nach § 1053 Abs. 4 ZPO	418
1. Prüfungspflicht	418
2. Fehlender Rechtsbehelf gegen Vollstreckbarerklärung und effektiver Rechtsschutz	418
a) Streitstand	419
b) Verfassungs- und Unionsrechtswidrigkeit des fehlenden Rechtsbehelfs	420
c) Verfassungs- und unionsrechtskonforme Analogie des § 1065 Abs. 1 ZPO als Konsequenz	422
F. Zwischenergebnis zu § 5	423

§ 6 Vollstreckbare Urkunde	426
A. Unterwerfungserklärung als „Verbrauchervertrag“ und Dispositionen über EU-Verbrauchervertragsrecht	426
I. Allgemeine Zulässigkeit von Unterwerfungserklärungen im B2C-Verhältnis	427
1. Vergleichsbefugnis gem. § 794 Abs. 1 Nr. 5 ZPO	427
2. Zulässigkeit im B2C-Verhältnis nach deutschem Recht	427
3. Unionsrechtliche Zulässigkeit im B2C-Verhältnis	429
II. Anwendbarkeit des EU-Verbrauchervertragsrechts auf die Unterwerfungserklärung	430
1. Rechtsnatur als einseitige Prozesserklärung und Rückgriff auf das materielle Recht	431
a) Rechtsnatur als einseitige Prozesserklärung	431
b) Prozesserklärung und Rückgriff auf materielles Recht	433
2. AGB-Kontrolle	434
a) Anwendbarkeit der §§ 305 ff. BGB	434
b) Unternehmer als „Steller“ und „Verwender“ bei notariell entworfenen Klauseln	436
c) Keine allgemeine AGB-Rechtswidrigkeit	437
d) Verpflichtung zur Abgabe einer Erklärung	439
3. Informationspflichten und Widerrufsrechte	439
III. Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht durch Unterwerfungserklärung	440
1. Wirksamkeit von dem materiellen Recht widersprechenden Unterwerfungserklärungen als Grundsatz	440
2. Unwirksamkeit bei sitten- und gesetzeswidrigen Ansprüchen und Einfluss des Äquivalenzprinzips	441
3. Zulässigkeit der Dispositionen über zwingendes Recht im Verfahren nach § 19 VSBG	442
IV. Zwischenergebnis	442
B. Inhaltliche Kontrolle durch den Notar	443
I. Beurkundungspflicht unabhängig vom materiellen Recht als Ausgangspunkt	443
II. Verfassungsrechtliche Position	444
III. Besonderheiten bei Verstoß gegen EU-Verbrauchervertragsrecht	447
IV. Zwischenergebnis	449
C. Zwischenergebnis zu § 6	450

§ 7 Anwaltsvergleich	451
A. Anwaltsvergleich als Verbrauchervertrag und Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht	451
I. Anwendbarkeit des materiellen Rechts	452
II. Besonderheiten bei Vereinbarungen in AGB	453
III. Keine prozessuale Überholung aufgrund begrenzter Rechtskraft des vollstreckbaren Anwaltsvergleichs	453
1. Begrenzte Rechtskraft der gerichtlichen Vollstreckbarerklärung	454
2. Keine Rechtskraft der notariellen Vollstreckbarerklärung	455
IV. Dispositionen über zwingendes EU-Verbrauchervertragsrecht durch Anwaltsvergleich	456
B. Inhaltliche Kontrolle durch Anwälte, Notar und Gericht	457
I. Pflichten der Anwälte	457
II. Pflichten des Gerichts	458
III. Pflichten des Notars	459
C. Zwischenergebnis zu § 7	460
§ 8 Zwangsvollstreckungsverfahren	461
A. Klauselverfahren und Vollstreckung	461
I. Klauselverfahren	462
II. Vollstreckungsverfahren	463
III. EU-Recht	464
B. Präklusion materiellrechtlicher Einwendungen im Vollstreckungsverfahren	465
I. Problemaufriss der Präklusion gem. § 767 Abs. 2 ZPO	465
II. Relevanz für die untersuchten Titel	467
III. Präklusion von Mängelgewährleistungs- und Widerrufsrechten unionsrechtlicher Herkunft	468
1. Widerrufsrecht nach VerbrR-RL	469
2. Rücktritt und Minderung nach VerbrGK-RL	470
3. Nacherfüllungsanspruch nach VerbrGK-RL und Einrede des nichterfüllten Vertrags, § 320 BGB	472
C. Zwischenergebnis zu § 8	474
Gesamtergebnis	475
Literaturverzeichnis	483
Stichwortverzeichnis	537